

Einundzwanzigster Sonntag 2026

Sommer, Urlaubszeit ...

Viele sind unterwegs – raus aus dem Alltag; andere fahren den Alltagsbetrieb auf ein Minimum herunter.

Es ist eine Gnade, aussteigen zu dürfen aus all dem Trubel, der uns Erwachsene und inzwischen auch schon die Jugendlichen und Kinder Tag für Tag in Beschlag nimmt.

Für ein paar Wochen wenigsten in den Genuss kommen ein allzu spärlich gewordenes Gut genießen zu können: Die Zeit.

Im Hin und Her des Alltags kann man schnell vergessen, dass man sie hat.

Zeit zu haben, das wünsche ich all denen, die jetzt frei und Ferien haben.

Mal „alle Fünf g’rad sein lassen“, dass der Kopf und auch das Herz zur Ruhe kommen – bei der Gelegenheit muss ich eins meiner Lieblingsworte unterbringen: Ich wünsche allen „tempora refrigerii“ – Zeiten des Aufatmens!

Wenn Kopf und Herz mal zur Ruhe kommen, wenn ich mir die Zeit gönne, einfach nur mal den Wolken am Himmel nachzuschauen, wenn ich ruhig werde, kann es passieren, dass plötzlich und unerwartet die Schlüsselfragen des Lebens hochstochn:

Wer bin ich eigentlich?

Was ist das denn mit meinem Leben?

Was ist der Sinn des Lebens und wie kann ich ihn erkennen?

Die ruhigen Tage dieses Sommermonats August können zu einer Zeit werden, um über das Woher und Wohin des Lebens nachzudenken.

Schwestern und Brüder, da passt für mich das Evangelium, das wir heute hören, wie der Deckel auf den Topf: Jesus stellt seinen Freunden die Frage:

Für wen haltet ihr mich?

Was denkt ihr denn, wer ich bin?

Und der Antworten gibt es viele:

Die einen meinen, du seist Johannes der Täufer, andere halten dich für Elia – von ihm hört man immer wieder in der Synagoge – Woh, einer der großen Gestalten unseres Glaubens!

Andere denken, du seist Jeremia – auch seine Worte werden respektvoll im Gottesdienst verlesen.

Wieder andere, du seist einer der großen Propheten.

Als Jesus aber sie ganz persönlich anspricht, bringt's Petrus auf den Punkt, wenn er bekennt: „Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes!“

Dass ist ein Wort! Nicht mehr zu übertreffen ...

Vielleicht sind die anderen Jünger, als dieses Wort fiel, sogar ein wenig zusammengezuckt.

„Für wen haltet ihr mich?“ mit dieser Frage stellt Jesus eine Schlüsselfrage – „damals dort“ den Freunden, heute hier uns, dir und mir: Für wen hältst du mich und welche Konsequenzen leiten sich dann von deiner Antwort für dein Leben ab?

Gebet

G-tt,
du bist uns in deinem Christus
unvorstellbar nahe gekommen.
In ihm entdecken wir deine Art,
in ihm kommen wir auf deine Spur.
Dem Wort deines Christus glauben wir,
dass er gekommen sei,
uns Leben in Fülle zu schenken.
Lass diese Zusage wahr werden in
unserem Leben, vor allem im Leben derer, die Not und
Sorge als das Ihre kennen, Tag für Tag.
Schenk – trotz allem – Leben in Fülle ...

Bibelstelle: Mt 16, 13 - 20

In jener Zeit, als Jesus in das Gebiet von Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Jünger: Für wen halten die Leute den Menschensohn? Sie sagten: Die einen für Johannes den Täufer, andere für Elia, wieder andere für Jeremia oder sonst einen Propheten.

Da sagte er zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich?

Simon Petrus antwortete: Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes!

Jesus sagte zu ihm: Selig bist du, Simon Barjona; denn nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel. Ich aber sage dir: Du bist Petrus - der Fels-, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen. Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird auch im Himmel gelöst sein. Dann befahl er den Jüngern, niemand zu sagen, dass er der Messias sei.

„Ein Haus voll Glorie schauet“, zu besonderen Anlässen wird dieses Lied in unseren Kirchen gesungen, von wegen bloß gesungen, es wird „geschmettert“:

Wir kommen vom Flurumgang zurück in die Wunderburgkirche, volles Glockengeläut und die Blaskapelle intoniert auf den letzten paar Metern dieses: „Ein Haus voll Glorie schauet“, ein manchmal fast ebenso erhebender Moment, wie wenn am Ende eines feierlichen Gottesdienstes das „te deum“ erklingt.

Aber – und der Gedanke oder besser dieses Wissen verursachen bei mir immer so ein wenig Magenkrummeln – die Zeit ist rum, in der die Kirche „ein Haus voll Glorie ist, weit über all Land“ hin sichtbar.

Das längst notwendige Aufdecken und Aufarbeiten der Missbrauchsskandale hat uns mächtig in die Senkel gestellt; Der Machtmissbrauch der Kirche treibt bis heute sein Unwesen! Wir kommen nicht in die Pötte, wenn's um lebenswichtige und lebensnotwendige Themen für uns als Kirche in der Gesellschaft von heute geht! Wir hinken überall nach ...

Der frühere Bischof von Limburg Franz Kamphaus hat es als 90jähriger in einem persönlichen Gebet wie folgt auf den Punkt gebracht:

Vielleicht haben wir die Kirche
zu sehr auf den Sockel gestellt
den Heiligen Vater in Rom
fast mit dir verwechselt

Zu viel Oberhirten und Exzellenzen
zu wenig Hirtendienst

zu viel Glanz und Gloria
zu viel Macht und Geld
zu viel Behörde
- ein geschlossenes System
mit eigener Logik,
weltfremd und immer im Recht

Eine Kirche
die um sich selber kreist
der es um das eigene Ansehen ging
die eine Fassade aufbaute
und die die Risse in der Fassade überpinselte

...

Ein sehr realistischer Blick eines alten Bischofs, der zum Glück schon in seinen aktiven Dienstjahren mit beiden Beinen auf dem Boden der Wirklichkeit stand und entsprechend gehandelt hat ...

Schwestern und Brüder, das Evangelium von heute ist schon immer die Gründungsurkunde unserer Kirche; leider nicht aufgrund der Frage: „Für wen halten mich die Leute“, die, wie ich's in der Einleitung gesagt habe, nicht nur eine Frage an die Jünger damals dort war, sondern eine ganz entscheidende Frage für ein jeden von uns, heute hier ist.

Gründungsurkunde ist diese Perikope aus dem Matthäusevangelium, weil Jesus dem Petrus zusagt: „Und du bist der Fels, auf den ich meine Kirche bauen werde und dir gebe ich die Schlüssel des Himmelreiches.“

Schwestern und Brüder, auf die entscheidende Frage an die engsten Freunde: „Und ihr, für wen haltet ihr mich?“ antwortet Petrus mit: „Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes“

Diese Antwort eines Petrus – kein G'studierter, kein großer Bibelwissenschaftler, vielleicht nicht einmal besonders fromm in den Augen der damaligen Geistlichkeit, sondern Fischer, ein einfacher Mensch, der einfach nur's Leben gut meistern wollte und es gewohnt war anzupacken, aber mit dieser Antwort legt er ein klares und eindeutiges Bekenntnis ab: „Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes“!

Auch wenn er manchmal etwas zu vollmundig war, ich denke, dieser Petrus hatte das Herz am rechten Fleck, er traf Entscheidungen, auch wenn er sie nicht immer gut einlösen konnte. Er war es gewohnt, die Dinge in die Hand zu nehmen. Heute würde man sagen: Er war das Alpha-Tier in der Gruppe der Jünger.

Er war nicht der Perfekteste und auch nicht der Frömmste. Und als es für ihn eng wurde, verriet er seinen Herrn gleich dreimal.

Aber in seinem Bekenntnis zu Jesus oben in Cäsaräa Philippi war er in diesem Moment klar und entschieden;

Und Jesus wird schon gewusst haben, zu wem er sagt: „Und du bist der Fels, auf den ich meine Kirche baue!“

Er wird gewusst haben, wem er die „Schlüssel zum Himmelreich“ anvertraut – ein großes und verführerisches Geschenk, und gar nicht selten wurde diese „Schlüsselgewalt“ in der Hierarchie der Kirche mächtig missbraucht bis herauf in unsere Gegenwart!

Vielleicht haben sie's bemerkt: Auch in der Lesung aus dem Propheten Jesaja ging es heute um einen mächtigen Mann, der aber seine Schlüsselgewalt missbrauchte, den Luxus liebte und mit der Macht nur sein eigenes Ansehen förderte. Deshalb hat Gott ihm die Schlüssel wieder weggenommen und sie einem anderen gegeben.

Die Schlüssel des Himmelreiches sind kein Freipass zu selbstherrlicher Machtausübung, sie sind Verantwortung, sie sind die große Verantwortung der Kirche: Möglichst vielen Menschen den Himmel aufzusperren.

„Die Verantwortung der Kirche möglichst vielen Menschen den Himmel aufzusperren ...

Was, eigentlich, wenn wir das ernst nehmen, dass „wir alle“ Kirche sind?

Was, wenn mit diesem Wort: „Ich gebe dir die Schlüssel des Himmelreiches“ nicht nur der Petrus damals dort gemeint ist, auch nicht nur die „Hierarchen“, die sogenannten Amtsträger in der Kirche heute, sondern wir alle, du und ich?

Heilige Schrift wird ja dann lebendig, wenn ich die Namen von damals dort gegen meinen heute hier eintausche:

Ich gebe dir Gertrud, Franz, Dieter die Schlüssel des Himmelreiches ...

Wie sperren wir ganz konkret, Menschen, denen wir begegnen, den Himmel auf?

Wie können wir, du und ich, Menschen den Himmel offen halten, ihn nicht durch Bedingungen und Gesetze versperren?

Wo können wir Menschen auch lösen und befreien, damit sich ihnen wieder der Himmel auftut?

Segen

Im Übrigen meine ich
dass Gott der Herr
uns gerade in diesen Tagen
des Aufatmens und zur Ruhe-Kommens
segnen möge

Dass er uns immer wieder
den Geschmack seines Himmels
ins Leben legen möge

Er möge uns
sichtbar und unsichtbar zeigen
dass jeder von uns in seiner Gunst steht
und wir niemals verloren sind
selbst wenn wir uns manchmal so fühlen

Unser Augenmerk mögen wir auf die richten
die auf der Schattenseite des Lebens stehen
ihnen mögen wir ein wenig den Himmel aufschließen
damit sie aufatmen können
und ihr Leben ein wenig weiter wird



P. Dieter Putzer